



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

07.5137.02

SiD/P075137
Basel, 30. Mai 2007

Regierungsratsbeschluss
vom 29. Mai 2007

Interpellation Nr. 46 Kurt Bachmann betr. dicke Luft im SiD - Kritik nicht ohne Wirkung: Wo bleibt das Feingefühl, Herr Polizeikommandant?

Frage 1: Ist es wahr, dass entgegen der Behauptung das Projekt OPTIMA sei kostenneutral, bis heute schon gegen 6 Mio. CHF an Kosten angelaufen sind?

Die Kostenneutralität bezieht sich auf die laufenden Kosten der Kantonspolizei nach Einführung des Projekts Optima. Ziel des Projekts ist es, im Rahmen der bestehenden finanziellen und personellen Möglichkeiten die bestmögliche Sicherheit zu gewährleisten. Aber auch die für Konzeption und Realisierung von Optima aufgelaufenen, einmaligen Kosten entsprechen bei weitem nicht der vom Interpellanten genannten Zahl. Für die Abgeltung der in der Antwort auf Frage 2 erwähnten, anfänglichen Beratungsleistungen (2005/2006) musste eine Summe von rund CHF 95'000 aufgewendet werden; diese wurde aus dem laufenden Budget aufgebracht. Für die ebenfalls in der Antwort auf Frage 2 erwähnte Begleitung der Umsetzung dürfte gesamthaft mit einem Betrag um CHF 200'000 zu rechnen sein. Weiter kann man noch die Sanierung der sanitärischen Anlagen in der Clarawache erwähnen. Diese Sanierung hätte aufgrund der dortigen baulichen Zustände ohnehin erfolgen müssen, wurde aber dringend, weil aufgrund von Optima künftig mehr Mitarbeitende diese Infrastrukturen nutzen. Die Sanierung wird knapp CHF 1 Mio. kosten.

Frage 2: Stimmt es, dass auf Grund der schlechten Stimmung im Polizeikorps jetzt durch die Polizeileitung kurzfristig eine externe Firma engagiert wurde? Wenn ja: 2.1. Was ist das Ziel? 2.2. Für welche Dauer und zu welchem Tagesansatz wurde diese Firma engagiert? 2.3 Wer trägt die Kosten (welches Budget, welche Kostenstelle)?

Nein. Das Projekt wurde in einer ersten Phase konzeptionell durch diejenige Firma begleitet, welche ohnehin hinsichtlich der Unternehmensplanung der Kantonspolizei ein Mandat besitzt. In einer späteren Phase wurde für den anspruchsvollen Veränderungsprozess eine dafür spezialisierte Beratungsfirma ausgewählt. Diese Firma hat viel Erfahrung mit Change-Management-Projekten in der Verwaltung. Es wurden mehrere Teilprojekte initiiert: Zum einen sollen die Mitarbeitenden in Lösungsworkshops unterstützt werden, Vorschläge an die Polizeileitung zu formulieren, falls sich bei der Umsetzung Probleme ergeben, zum anderen werden die Kader in einem weiteren Teilprojekt auf ihre Aufgabe im laufenden Verände-

rungsprozess vorbereitet. Auch die Projektkommission wird durch diese externen Berater unterstützt. Die Unterstützung erfolgt zu marktüblichen Tagessätzen. Zu den Kosten: vgl. Antwort zu Frage 1. Die Kantonspolizei trägt die Kosten aus dem laufenden Budget.

Frage 3: Wie steht es mit der Gewährleistung der absoluten Anonymität bei einer allfälligen Befragung der uniformierten Polizisten? (Vermeidung repressiver Massnahmen)

Optima ist ein betriebliches Reorganisationsprojekt. Es ist nicht vorgesehen, eine Befragung der Mitarbeitenden dazu durchzuführen. Fragen sowie das Einbringen von Ideen waren aber immer möglich; es wurde sogar ein spezielles Gremium dafür eingerichtet, in welches anonym Fragen und Bemerkungen eingebracht werden konnten. Diese Möglichkeit wurde denn auch genutzt; die Fragen wurden jeweils über dieses Gremium durch die Polizeileitung beantwortet. Im weiteren wurden Mitarbeitende mehrerer Hierarchiestufen im Rahmen des Projektes in die Detailplanung einbezogen und konnten sich so aktiv einbringen. Zu Fragen der Arbeitszeit wurden zusätzlich Vertreter der Polizeigewerkschaft einbezogen.

Frage 4: Wie würde die Regierung aus der heutigen Sicht das Stimmungsbild der Mitarbeiter auf den Polizeiwachen einschätzen? Glaubt die Regierung nicht, dass das Arbeitsklima und das Vertrauen bei den Uniformpolizisten durch die Gegebenheiten gelitten hat und das Vertrauen in die Polizeileitung zerrüttet wurde?

Mit Bezug auf das Projekt Optima und ganz grundsätzlich: Bei bevorstehenden Veränderungen in diesem Umfang sind Widerstand, Ängste und eine gewisse Verunsicherung normale und zu erwartende Reaktionen von Betroffenen. Die Stimmungslage bei den Mitarbeitenden auf den Polizeiwachen ist selbstverständlich auch durch die bevorstehende Veränderung geprägt. Das Ausmass dieser Prägung bewegt sich aber im normalen und zu erwartenden Rahmen, wie es u.a. in der einschlägigen Fachliteratur zu Veränderungsprozessen beschrieben wird (vgl. dazu das Standardwerk "Change Management", Klaus Doppler, Christoph Lauterburg, Change Management. Den Unternehmenswandel gestalten. Campus Verlag Frankfurt/New York, 11. Auflage, erw. u. aktualis. Aufl. August 2005).

Das Arbeitsklima als Summe vieler Umstände im täglichen betrieblichen Arbeitsleben wird in jeder Institution durch bevorstehende Veränderungsprozesse oder aktuelle Ereignisse beeinflusst. Bei zahlreichen persönlichen Gesprächen mit den Mitarbeitenden konnte festgestellt werden, dass es sowohl befürwortende wie ablehnende Haltungen zum Projekt OPTIMA gibt. Die berufliche Aufgabenerfüllung wird dadurch aber nicht negativ beeinflusst. Es konnten bis zum heutigen Zeitpunkt auch keine Anzeichen eines zerrütteten Vertrauensverhältnisses zur Polizeileitung festgestellt werden.

Frage 5: Wäre es nicht günstiger, psychologisch und taktisch klüger gewesen, statt Optima mit Brachialgewalt durchzusetzen, gar nicht einzuführen, sondern alles beim „Status quo“ mit den intakten Beförderungsstrukturen zu belassen?

Das Projekt Optima wird die bisher historisch gewachsenen Strukturen der Kantonspolizei auf aktuelle sowie erkennbare künftige Herausforderungen in einem sich ständig wandelnden urbanen und grenznahen Umfeld ausrichten. Durch Reduktion von Schnittstellen, Zent-

ralisierung von internen Dienstleistungen und Konzentration der Einsatzkräfte auf die Kernaufgaben wird eine Steigerung der Effektivität und der Effizienz erreicht. Auch die neuen Strukturen bieten zahlreiche Beförderungsmöglichkeiten.

Frage 6: Teilt die Regierung die Meinung des Interpellanten, dass unter Berücksichtigung der negativen Erscheinungen (im Besonderen wegen den Psychologischen Unwägbarkeiten beim uniformierten Personal) mit den im Budgetpostulat in Höhe von 3,2 Mio. Franken mehr erreicht worden wäre?

Nein, der Regierungsrat teilt diese Meinung nicht. Er hatte dem Grossen Rat denn auch die Ablehnung des erwähnten Budgetpostulats beantragt; diese Ablehnung erfolgte mit 78 gegen 29 Stimmen bei 5 Enthaltungen. Es sei auch an dieser Stelle nochmals erwähnt, dass Optima zum Ziel hat, im Rahmen der bestehenden finanziellen und personellen Möglichkeiten die bestmögliche Sicherheit zu gewährleisten.

7. Wie viele Mitarbeiter waren (ununterbrochen 12 Tage à 12 Stunden pro Tag Arbeitszeit) während der Uhren- & Schmuckmesse im Einsatz?

Es waren keine Mitarbeitende der Kantonspolizei Basel-Stadt während 12 Tagen zu jeweils 12 Arbeitsstunden an der Basel World im Einsatz. Jeweils der erste und der letzte Messetag sind Tage, an denen reduziert gearbeitet wird (Instruktion respektive Ausräumen mit freiwilligem Mittagessen). Diese Einsätze dauern lediglich zwischen fünf und neun Stunden. Die längste, zusammenhängende Einsatzdauer (inkl. Instruktionstag respektive Ausräumen) an der Basel World betrug für einzelne Mitarbeitende zehn Tage. Zusätzlich besteht für alle Mitarbeitenden, die an der Basel World eingesetzt werden, die Möglichkeit vor oder nach dem Einsatz Überzeit zu kompensieren. Im weiteren erfolgt der Einsatz an der Basel World freiwillig. Die Personaleinsatzplanung der Kantonspolizei erlässt vor der Basel World eine Anfrage an die Mitarbeitenden. Das Interesse übertrifft jeweils die für den Einsatz notwendige Anzahl an Mitarbeitenden.

7.1. Wie viele davon mussten (angeblich ohne einen freien Tag) unmittelbar danach an der Demo „No War in Iran“ arbeiten und

7.2. gelangten anschliessend am nächsten Tag am Fussballspiel FCB vs. FCZ nochmals zum Einsatz?

Fünf Mitarbeitende wurden im Anschluss an den Einsatz an der Basel World am 21. April 2007 an der Demonstration eingesetzt. Zwölf Mitarbeitende gelangten im Anschluss an den Einsatz an der Basel World sowohl an der Demonstration wie auch am Fussballspiel zum Einsatz. Die Einsatzdauer an der Demonstration betrug ca. 5 Stunden, der Einsatz am Fussballspiel dauerte ca. 10 Stunden. Das Arbeitsende an der Basel World war um 12 Uhr, das heisst die Ruhezeit bis zur Wiederaufnahme der Arbeit anlässlich des Einsatzes an der Demonstration wurde eingehalten.

8. *Wurden anlässlich des letzten Fussballspiels FCB vs. FCZ von der Einsatzleitung tatsächlich Polizisten in den Fansektor beordert?*

Wie schon oft bei Fussballspielen mit dieser Gefährdungslage wurden in der Schlussphase des Einsatzes am Fussballspiel FCB vs. FCZ Ordnungsdienstkräfte der Kantonspolizei in den Gästesektor beordert. Ziel war es, die Fans der Gastmannschaft zusammen mit den Fanbetreuern und den Ordnungskräften von Basel United am frühzeitigen Verlassen des Stadions zu hindern, damit es zu keinen gewaltsamen Konfrontationen mit den Fans der Heimmannschaft kommt.

8.1 *Welcher Art Drohungen und Angriffen waren diese Polizisten tatsächlich ausgesetzt?*

Leider herrschte am besagten Fussballspiel eine äusserst gewaltbereite und aggressive Stimmung unter den Anhängern des FCZ im Gästesektor, u.a. wegen des enormen Alkoholkonsums im Stadion. Diese Aggressionen äusserten sich durch verbale Drohungen und körperliche Attacken gegen die Mitarbeitenden. Die eingesetzten Mitarbeitenden mussten polizeiliche Einsatzmittel (z.B. Tränenreizstoff) zum Eigenschutz einsetzen. Glücklicherweise kam es zu keinen körperlichen Verletzungen bei den Einsatzkräften.

8.2 *Stimmt es, dass es Polizisten gab, welche dadurch in Angst und Schrecken versetzt wurden?*

Da ein Rückzug der Einsatzkräfte verbunden mit dem Öffnen der Tore mit grösster Wahrscheinlichkeit ein Aufeinandertreffen der beiden verfeindeten Fangruppen zur Folge gehabt hätte, wurde die Stellung bis zum Eintreffen des Extrazuges gehalten. Dabei fühlten sich einige Mitarbeitende der Polizei zwischen den randalierenden Fans des FCZ und den geschlossenen Toren eingeklemmt und hilflos. Es muss jedoch an dieser Stelle betont werden, dass nicht alle eingesetzten Polizeikräfte die Situation als gleich bedrohlich empfunden hatten. Im Rahmen der professionellen, institutionalisierten und fundierten Einsatznachbearbeitung wurden diese negativen Erlebnisse aufgearbeitet.

9. *Wo befand sich der Einsatzleiter während des Spiels? Hat er die missliche Lage seiner Mitarbeiter direkt mitbekommen?*

Der Gesamteinsatzleiter, der Einsatzleiter sowie die beiden örtlichen Einsatzleiter befanden sich während des gesamten Polizeieinsatzes im Innen- oder Aussenbereich des Stadions. Der Einsatzleiter stand in der beschriebenen kritischen Schlussphase im ständigen Funkkontakt mit dem örtlichen Einsatzleiter im Innenbereich bzw. im betroffenen Gästesektor. Dieser schilderte die Lage und gab mehrmals von sich aus und auch auf Nachfrage zu verstehen, dass der Einsatz äusserst heikel, die Lage aber noch haltbar sei.

9.1 *Wie erklärt sich sein Nichtstun bzw. zögerliches Verhalten in dieser verhängnisvollen Situation?*

Basierend auf den Schilderungen des durch viele derartige Einsätze erfahrenen örtlichen Einsatzleiters im Innenbereich (Gästesektor) und den eigenen Feststellungen der Einsatzleitung mit Hilfe der Stadion-Videoüberwachung konnte anfänglich davon ausgegangen werden, dass die Ordnungsdienstkräfte im Gästesektor die Lage soweit im Griff haben, dass keine zusätzlichen Einsatzkräfte erforderlich sind. Nach Bekannt werden der Angriffe auf die

Polizisten, verbunden mit der eingeschränkten Rückzugsituation, wurde unverzüglich Verstärkung in den Gästesektor befohlen. Beim Eintreffen dieser Kräfte hatte sich die Situation aber wieder entspannt.

10. *Teilt die Regierung die Meinung des Kommandanten, dass er mit diesen Beständen und Methoden die Sicherheit im Kanton Basel-Stadt tatsächlich gewährleisten kann?*

11. *Welche „Wende zum Besseren“ hat (seit Schilds apokalyptischen Aufschrei „ich kann die Sicherheit nicht mehr gewährleisten“) unter dem neuen Vorsteher - insbesondere mit dem Projekt Optima genommen?*

Der Regierungsrat sieht keinerlei Anzeichen, dass die Sicherheit im Kanton nicht gewährleistet wäre. Der Kanton Basel-Stadt weist im schweizerischen Quervergleich die höchste Polizeidichte auf (Jahr 2005: 4,3 Polizisten/-innen auf 1'000 Einwohner, zum Vergleich die Kantone Zürich mit 3,1, Genf 2,9, Kanton Bern 2,0, Solothurn 1,9, Basel-Landschaft 1,7 und Aargau 1,5 Polizisten/-innen auf tausend Einwohner). Auch wenn die Besonderheiten eines grenznahen Stadtkantons berücksichtigt werden, kann im schweizerischen Quervergleich von einer durchaus vertretbaren Polizeidichte gesprochen werden. Der mit Optima auf insgesamt 931.80 definierte Bestand (100%-Stellen) ergibt auch deshalb keinen Verlust an Sicherheit, weil besonders durch das polizeiinterne Reorganisationsprojekt die Strukturen verbessert, die Schnittstellen reduziert und die strategische Ausrichtung auf die heutige Situation sowie absehbare polizeiliche Aufgaben ausgerichtet wurden. Mit dieser - seit Jahrzehnten ersten vollständigen - Reorganisation wird sich die Sicherheitspolizei (früher Sicherheitsabteilung) auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können, da sie von abteilungsübergreifenden Aufgaben und Aktionen entlastet wird, während die neu geschaffene Abteilung Spezialformationen mit ihren ungebundenen Kräften mit wesentlich geringerem Planungsaufwand intensiver und länger an Brennpunkten eingesetzt werden kann. Auch die für eine nachhaltige Verbesserung der Sicherheit notwendige Verstärkung der Fahndung ermöglicht einen grösseren Druck auf die Straftäter.

12. *Wie ist der aktuelle Stand in Bezug auf Überzeit bei der Polizei? (Status 30. April 2007)*

Der Saldo der über die vergangenen Jahre aufgelaufenen Überzeit beträgt per Ende April 2007: 72'487 Stunden (alle Mitarbeitenden Kantonspolizei Basel-Stadt). Der entsprechende Betrag ist buchhalterisch zurückgestellt; er entspricht 2,8% der Lohnsumme der Kantonspolizei. Zum Vergleich: Ende April 2006 betrug der Überzeit-Saldo 76'835 Stunden. Überstunden entstehen im übrigen nicht im laufenden (Normal-)Betrieb, sondern durch polizeiliche Sonderleistungen im Rahmen von Grossereignissen (z.B. Fussballspiele, Demonstrationen).

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Eva Herzog
Präsidentin



Dr. Robert Heuss
Staatschreiber